GEMENG HIEFENECH

KlimaPakt EUROPEAN ENERGY AWARD
Meng Gemeng engagéiert sech

RESSOURCEN-KONZEPT 2.0 GEMEINDE HEFFINGEN

- Update 2026 -

KURZFASSUNG









1.1.4 RESSOURCENKONZEPT

KLIMATEAM HEFFINGEN JULI 2026

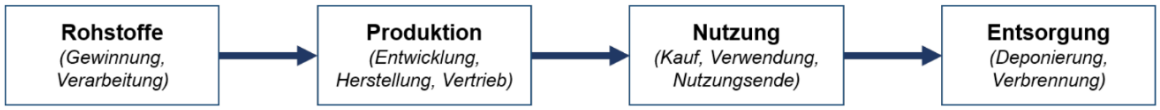
Kommunales Ressourcenkonzept 2.0 - Kurzfassung

Zum Schutz der Umwelt sowie der menschlichen Gesundheit sollen im Kontext der europäischen Abfallrahmenrichtlinie die schädlichen Auswirkungen der Erzeugung und Bewirtschaftung von Abfällen weitestgehend vermieden und auf ein Minimum verringert werden.

Von der linearen zur Wiederverwendungswirtschaft

Ziel einer nachhaltigen Ressourcenstrategie ist es, natürliche Ressourcen zu schonen, möglichst lange in der im Kreislauf zu halten und den Schutz von Mensch und Umwelt bei der Erzeugung und Bewirtschaftung von Abfällen sicherzustellen.

Unser (noch) lineares Wirtschaftssystem, das nach dem Durchflussprinzip take-make-waste funktioniert, ist nicht nachhaltig. Gewinnung und Verarbeitung von Ressourcen sind für mehr als 90 % des weltweiten Biodiversitätsverlusts und mehr als die Hälfte aller Treibhausgasemissionen verantwortlich. Jüngste Zahlen belegen, dass allein in Luxemburg der Ressourcenverbrauch dem Bestand von ca. 8 Erden entspricht, der Earth Overshoot Day in Luxemburg bereits Ende Februar eines jeden Jahres erreicht ist. Vor allem Klimawandel und Biodiversitätsverlust gelten als wichtige Indikatoren für die Gesundheit unserer Erde - beide befinden sich bereits heute in einem kritischen Zustand.



Diese Fakten zeigen, dass wir unter Berücksichtigung der ökologischen Grenzen unseres Planeten neue Wege für Produktion und Verbrauch finden. Die Frage, wie wir den Ressourcenverbrauch reduzieren und anfallenden Abfall sinnvoller verwerten können, hat in jüngster Vergangenheit bereits vielfältige Lösungsansätze hervorgebracht. Einer dieser Lösungsansätze ist das Konzept der Kreislaufwirtschaft, welches sich inzwischen in zahlreichen nationalen, regionalen und internationalen Strategien wiederfindet. Der Übergang von einer Linear- zu einer Kreislaufwirtschaft ist daher als zentrales Ziel im Ressourcenwesen auch in Luxemburg zu nennen.

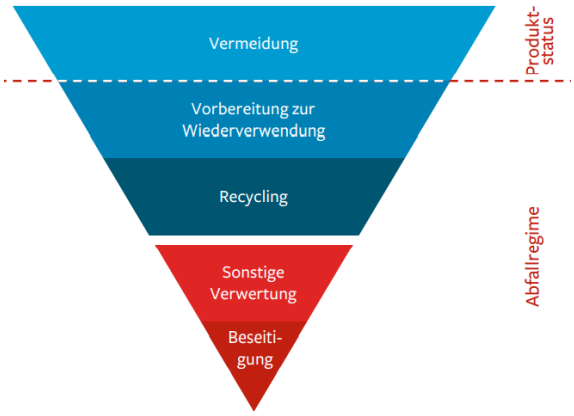
Insgesamt sollen die Gesamtauswirkungen der Ressourcennutzung reduziert sowie deren Effizienz verbessert werden, wobei die Abfallvermeidung an erster Stelle steht. Gleichzeitig soll die Wiederverwendung von Produkten durch Reinigung/Reparatur gefördert werden. Dabei liegt der Schwerpunkt auf ressourcenwirtschaftlichen Grundsätzen wie Suffizienz (Reduzierung von Produktion und Konsum), Konsistenz (Etablierung eines Produktionskreislaufs, Förderung von Wiederverwertung) und Effizienz (Verringerung des Ressourcenverbrauchs bei gleichzeitigem Erhalt von Produktqualität und -quantität, Verbesserung der Ressourceneffizienz).

Der Weg zu einer „richtigen“ zirkulären Wirtschaft in Luxemburg

Auch im Großherzogtum wird im Hinblick auf die Abfallwirtschaft ein Paradigmenwechsel angestrebt. Der „Plan national de gestion des déchets (PNGD)“, als operationelles Instrument zur Umsetzung der Vorgaben des nationalen Abfallgesetzes, definiert verschiedene Zielsetzungen auf unterschiedlichen Planungs- und Akteursebenen.

- Vermeidung

  Die Vermeidung von Abfällen als oberste Stufe dieser Abfallhierarchie umfasst Maßnahmen, die bereits ansetzen, bevor ein Produkt zu Abfall wird. Ziel ist es, das absolute Abfallaufkommen, negative Umwelt- und Gesundheitswirkungen von Abfällen sowie schädliche Substanzen in Materialien und Produkten zu verringern.



- Vorbereitung zur Wiederverwendung

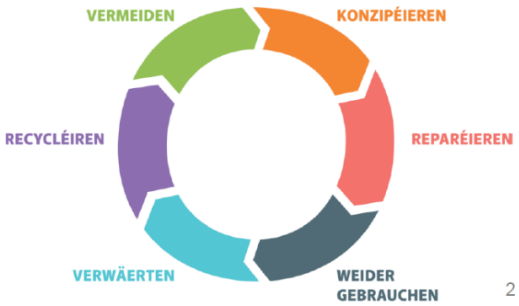
  Ab der zweiten Stufe setzen alle Maßnahmen an, nachdem ein Produkt zu Abfall geworden ist. Mit der Vorbereitung zur Wiederverwendung sollen (rechtlich) zu Abfall gewordene Produkte durch Prüfung, Reinigung oder Reparatur so vorbereitet werden, dass sie wiederverwendet werden können. Da die Unterscheidung von Abfall und Nicht-Abfall subjektiv / in der Praxis teilweise schwierig ist, ist auch der Übergang zwischen Wiederverwendung (außerhalb des Abfallregimes) und Vorbereitung zur Wiederverwendung (innerhalb des Abfallregimes) fließend. Letztlich führt die Vorbereitung zur Wiederverwendung zur Wiederverwendung, die Teil der Vermeidung ist.

- Recycling

  Die dritte Stufe der Abfallhierarchie, das Recycling, umfasst die Aufbereitung von Abfällen zu Materialien oder Stoffen, die erneut für die Herstellung von Produkten genutzt werden können. Jedoch ist Recycling je nach Kontext unterschiedlich definiert. Gleichzeitig sind quantitative Ziele für Recycling in Form von zu erreichenden Recyclingquoten festgelegt. Diese sind in der Berechnung stark von der Recyclingdefinition und Berechnungsmethode abhängig.

- Sonstige Verwertung

  Die energetische Verwertung und die Verfüllung zählen nicht zum Recycling – sie sind Bestandteil der sonstigen Verwertung, die in der Abfallhierarchie auf das Recycling folgt.



- Beseitigung

  Die unterste Hierarchiestufe ist die Beseitigung. Sie umfasst insbesondere die Deponierung und thermische Behandlung. Ihr Hauptzweck ist die Beseitigung des Schadstoffpotenzials des Abfalls.

Die Gemeinden als wichtige Partner bei der Zirkularwirtschaft

Konkret und praktisch liegt der Fokus unter anderem auf Aspekten wie der Vereinfachung von Recycling, **der** Abfallreduzierung/-vermeidung, der Wiederverwendung von Elektrogeräten, der Vermeidung von Lebensmittelverschwendung und die Ausweitung der Produzent*innenverantwortung. Einige davon betreffen die luxemburgischen Gemeinden wie Heffingen und ihre Bürger*innen direkt. Gemeinden nehmen somit auf der lokalen Ebene eine zentrale Rolle ein. Auf regionalem Niveau sind insbesondere

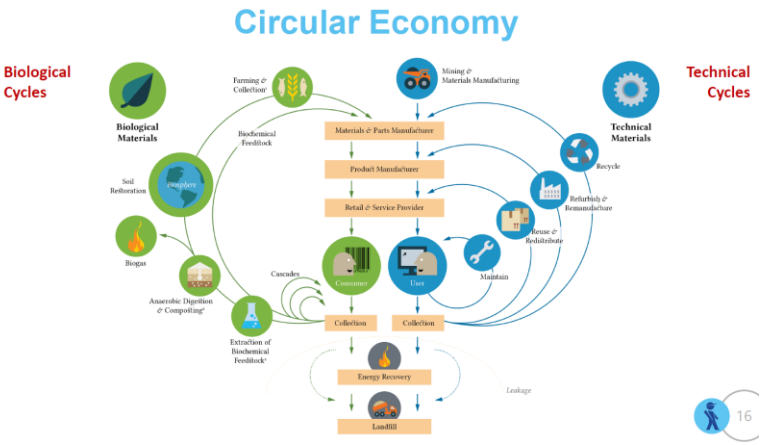
die Gemeindesyndikate von wesentlicher Bedeutung, zumal dadurch Organisation und Prozessabläufe in der Abfallwirtschaft vereinfacht werden können.

- Für die Gemeinde Heffingen gilt es hervorzuheben, dass nicht nur im Hinblick auf das kommunale Haus- und Restmüllaufkommen, sondern auch für das Sperrmüllaufkommen in der Gemeinde zum gegenwärtigen Zeitpunkt ein rückläufiger Trend zu verzeichnen ist (im Vergleich zu 2019). Im Gegensatz dazu nimmt das Gesamtaufkommen an PMG (Papier, Metalldosen, Getränkekartons), Altpapier und Biomüll zu – alles Ressourcen, die wieder in den Kreislauf zurückgeführt werden können.
- Im Allgemeinen wurde die Sammellogistik für die Gemeinde, als Partner im interkommunalen Abfallsyndikat SIDEC, bereits optimiert. Auch das Gebührensystem wurde 2024 angepasst, sodass Anstrengungen der Abfallproduzent*innen zur Vermeidung und Verwertung von Müll durch eine „annähernd“ lineare Gebührenstruktur (Grundpreis der Tonnen nach Größe in Liter) gefördert werden und dem Verursacherprinzip Rechnung getragen wird. Eine zusätzliche Berechnung nach Anzahl der Entleerungen verstärkt diesen Effekt. Vor allem für den ressourcenintensiven Bausektor bestehen jedoch noch Verbesserungspotenziale, denen im Luxemburger Kontext in erster Instanz auf der nationalen Ebene begegnet werden muss.

Ein Ressourcenkonzept als Basis der kommunalen Zirkularwirtschaft

Zur Förderung einer Null-Abfall- und Kreislaufwirtschaft in Luxemburg wurde für die Gemeinde Heffingen ein Ressourcenkonzept erarbeitet, das verschiedene Zielsetzungen definiert sowie die Umsetzung unterschiedlicher Maßnahmen in Zusammenarbeit mit politischen, wirtschaftlichen und zivilgesellschaftlichen Akteuren auf lokaler und regionaler Ebene vorsieht.

Dabei ist es wichtig, frühzeitig die verschiedensten Akteure auf unterschiedlichen Planungsebenen, die je nach Themenbereich unterschiedlich betroffen sind und je nach Zuständigkeit mehr oder weniger aktiv einwirken können, einzubeziehen (Gemeinde mit ihren politischen Entscheidungsträgern (Schöffen- und Gemeinderat) und der Verwaltung (Koordinierung der Maßnahmen, Kommunikation, …), Fachbehörden (AGE, ASTA, MECB (Abfallwirtschaft, économie circulaire), MI, Natur- und Geopark (Biologische Station, Beratungsstelle Landwirtschaft, Beratungsstelle Quellenschutz, Biodiversitätsberatung, Beratungsstelle KMU …), SIDEC, Fachplaner (PAG-Büro, SUP-Büro etc.), Bürgerschaft (NGO’s wie Transition Osten, Regionalsektionen des Meco), lokale Vereine, Bürger*innen sowie Vertreter*innen der Gemeindekommission).



Gebrauch (z. B. in einem Produkt) entweder wieder vollwertig für einen anderen Gebrauch verwendbar

oder sie würden nach Gebrauch vollständig und ohne schädliche Rückstände biologisch abgebaut. Insofern wäre Abfallvermeidung, schlicht weil es keine Abfälle gäbe, nicht mehr erforderlich.

- Im technischen Kreislauf werden Produkte durch Wiederverwendung, Reparatur, Wiederaufbereitung und Recycling im Wirtschaftskreislauf gehalten. Auf diese Weise bleiben die Materialien in Gebrauch und werden nicht zu Abfall. Voraussetzung dafür ist ein reparaturfähiges, modulares und zerlegbares Design.
- In einem biologischen Kreislauf befinden sich ausschließlich Materialien, die wieder in die Natur zurückgeführt werden können. Die Produkte sind so konzipiert, dass sie für die Umwelt unbedenklich sind. Durch Kompostierung oder Vergärung können die Materialien zersetzt / die Nährstoffe aus biologisch abbaubaren Materialien in die Erde zurückgeführt werden, ohne das natürliche Ökosystem negativ zu beeinflussen.

Neben der Priorität der Abfallvermeidung, zu der auch das kommunale Beschaffungswesen einen wichtigen Beitrag leisten kann, kann und soll die Gemeinde das kommunale Abfallmanagement optimieren. Grundsätzlich wird für die Gemeinde angestrebt, unter anderem

- das Restabfallaufkommen in der Gemeinde zukünftig weiter zu senken,
- die Bioabfallsammlung (im gesamten Syndikatsgebiet) zu verstärken und entsprechende Angebote für die lokale Bevölkerung in Heffingen zu schaffen,
- die Recyclingquote für die Gemeinde zu erhöhen,
- die Gebührenordnung zur Förderung der Abfallvermeidung fortwährend (nach dem Verursacherprinzip) zu adaptieren,
- die Sammellogistik stets zu optimieren,
- durch das Schaffen entsprechender Rahmenbedingungen (wenig Verordnungen, dafür finanzielle/infrastrukturelle Anreize) die Bevölkerung, Gewerbetreibende, Vereine sowie sonstige Interessengemeinschaften und Zielgruppen bei der Abfallvermeidung zu unterstützen und diese anhand umfassender Kampagnen zu sensibilisieren.

Um dies konkret, koordiniert und strukturiert umsetzen zu können, sollen innovative Abfallvermeidungskonzepte erstellt und darin definierte konkrete gemeindespezifische Maßnahmen umgesetzt werden:

- Digitalisierung im öffentlichen Wesen (E-Government):

  Eine fortschreitende Digitalisierung ermöglicht die Einsparung von Papier. Zudem können dadurch Verwaltungsvorgänge (für Antragsteller*innen) vereinfacht werden.

- Abfall-Contracting:

  Beispielsweise in kommunalen Liegenschaften, in Gewerbegebäuden/-betrieben, in Mehrfamilienhäusern. Durch eine persönliche Beratung von Personen soll ein korrektes Trennen von Abfall vermittelt sowie das Abfallmanagement verbessert werden. Gleichzeitig werden Restmüllgefäße durch Personal vom Contractor regelmäßig geprüft und Sperrmüll sowie anderer großvolumiger Abfall aussortiert. Letztlich soll das Mülltrennungsverhalten verbessert werden.

- Anti-Littering-Kampagnen

  Bewusstseinsbildung und Sensibilisierungskampagnen können dazu beitragen, dass Verhaltensmuster von Konsument*innen verändert werden.

- Green Events:

  Die Vorgabe, Mehrweggeschirr und -verpackungen bei öffentlichen Veranstaltungen zu nutzen, vermeidet die Produktion von Abfällen und stellt zudem die Veränderung des Konsumverhaltens in den Mittelpunkt. Als konkretes Beispiel kann das Anbieten von Getränken in Mehrwegflaschen sowie die Einführung der ECOBOX als Mehrweg-Pfandsystem zur Mitnahme von Mahlzeiten genannt werden.

- Alternative Geschäftsmodelle wie Product as a Service (PaaS)

  Bei Geschäftsmodellen, die diesen Ansatz verfolgen, wird dem oder der Kund*in das Produkt nicht mehr einmalig verkauft, sondern zum Beispiel gegen eine monatliche Miete zur Nutzung zur Verfügung gestellt.

- Sharing-Angebote wie Car-Sharing, Tool-Sharing

  Durch das Teilen/Ausleihen von beispielsweise Kraftfahrzeugen oder Werkzeugen können Ressourcen eingespart werden. Anstatt Waren neu einzukaufen, können diese zum Beispiel von Privatpersonen, Unternehmen oder anderen Dienstleistern ausgeliehen werden. Dies fördert gleichzeitig ein nachhaltiges Konsumverhalten.

- Food-Sharing, AntiGaspi

  Überproduzierte Lebensmittel sollen an Bedürftige weitergegeben werden. Dadurch soll die Lebensmittelverschwendung reduziert und das Verhaltensmuster von Konsument*innen verändert werden.

- Repair-Cafés:

  Repair-Cafés sind als suffizienzorientierte Geschäftsmodelle der Abfallwirtschaft aufzufassen. Durch die Schaffung von kostenfreien Reparaturangeboten für kaputte Gegenstände soll das Verbraucherbewusstsein für Reparatur in der Gesellschaft gesteigert werden.

- Gemeinschaftliches Helfen über Kooperativen, Genossenschaften, Nachbarschaftshilfen
- Gebrauchtwarenbörsen/Tauschbörsen
- Social Urban Mining im Bausektor

Heffingen auf dem Weg von der Abfall- zur Zirkularwirtschaft

Der von staatlicher Seite vorgegebene Weg von der Linearwirtschaft hin zum Ressourcenmanagement wird auch von der Gemeinde konsequent verfolgt.

Abfallvermeidung kann durchaus praktiziert werden, ohne dass ein Komfortverlust damit einhergeht.

- Gerade im Bereich der Vermeidung ist es wichtig, dass die Gemeinde mit gutem Beispiel vorangeht. Ein gut organisiertes nachhaltig ausgelegtes Beschaffungswesen ist bei der Gemeindeverwaltung hier die Basis – in diesem Fall dahingehend optimiert, nur das zu bestellen und zu kaufen, was wirklich gebraucht wird. Gerade durch die mittlerweile konsequente Digitalisierung in der Verwaltung kann somit im Kleinen u. a. Papier gespart werden, im Großen werden bei größeren Anschaffungen über LCA-Betrachtungen nicht nur der Preis, sondern auch die Langlebigkeit von Produkten und Materialien geprüft (u. a. bei PKW).

- Neben der Vorbildfunktion soll die Gemeinde auch motivieren und sensibilisieren – sowohl die Privaten wie auch die Professionellen. Für die Privaten werden über Infoversammlungen (u. a. Green Events 2023), Assises Pacte Climat (jährlich, 2022 mit Fokus auf Kreislaufwirtschaft), Aktivitäten des NGPM (u. a. zu den Themen Wasser, Ernährung und Biodiversität) sowie der schulischen Einrichtungen (Science Lab, SuperDrekskëscht Spillmobil, NaturMobil etc.) Angebote bereitgestellt. Die Professionellen erhalten ebenfalls über den NGPM (Wirtschaftsförderung, KMU, Energienetzwerk etc.) Unterstützung im Bereich Suffizienz.
- Im Bausektor kann durch eine vorausschauende Planung bereits auf PAG-Ebene für künftiges Bauen möglichst wenig Freiflächenverbrauch vorgesehen und stattdessen auf verstärkte Innenentwicklung gesetzt werden – was sich auch im neuen PAG der Gemeinde von 2020 widerspiegelt. Bei konkreten Wohnungsbauprojekten („lotissements“) versucht die Gemeinde, die Promoteure von einer flächensparenden, energieeffizienten und bodenschonenden Bebauung (u. a. Vermeidung von Erdaushub bzw. Wiederverwendung auf dem Gelände) zu überzeugen, da ein PAP einen Klimapaktcheck auf Basis des kommunalen PAP-Leitfadens mit Checkliste durchlaufen muss. Gerade öffentliche Gebäude werden nutzungsflexibel geplant und auch so konstruiert, dass die Baumaterialien beim Umbau oder einem zukünftig möglichen (Teil-)Abriss gut rückbaubar und die Materialien wiederverwendbar sind – beim Neubau des Schulcampus soll dies bestmöglich durchexerziert werden. Generell wird versucht, Bodenaushub zu vermeiden, vor allem wenn auf Unterkellerungen verzichtet wird. Am einfachsten lässt sich jedoch Bodenaushub und Bauschutt dann vermeiden, wenn bestehende Gebäude nicht abgerissen und neu gebaut, sondern saniert und wiederverwendet werden. Dies zeigt sich besonders im Ortskernbereich von Heffingen, wo gerade das alte Bauernhaus „A Schulesch“ erhalten und durch Bestandssanierung umgenutzt werden konnte (Sozialwohnungen, Epicerie).
- Aber auch bei profaneren Dingen wie dem kommunalen Bestellwesen sind Abfallvermeidungen anwendbar, wenn die vorhandenen kommunalen Richtlinien zur nachhaltigen Beschaffung eingehalten werden – was auch immer stärker in den Fokus rückt und umgesetzt wird.

Eine effizientere Bewirtschaftung ist im öffentlichen Bereich in einigen Sektoren möglich.

- Der Austausch von konventionellen Leuchtmitteln hin zu LED trägt dazu bei, dass weniger Energie/Strom benötigt wird – zumal LED-Leuchtmittel auch langlebiger sind als profane Glühbirnen. In Heffingen werden dazu in den kommunalen Gebäuden schrittweise LED verbaut (meist mit Bewegungsmeldern), im Außenbereich ist die Gemeinde bei der Straßenbeleuchtung Vorreiter, da fast alle Straßenlampen mittlerweile auf LED umgestellt wurden – auch ein Großteil der Straßenbeleuchtung an Hauptstraßen, was eigentlich in den Kompetenzbereich der Straßenbauverwaltung fällt.
- Im Bereich des Grünflächenmanagements hat die Umstellung auf wenig pflegeintensive Grünbereiche den Pflegeaufwand und auch die Häufigkeit des Mähens bereits deutlich reduziert, was die Biodiversität stärkt und gleichzeitig die anfallende Grünschnittmenge senkt.
- Die Heffinger Vereine bekommen mit den „Kulturzentren“ in Reuland und Heffingen, dem zugehörigen Geschirr und einer Vielzahl an sonstiger Infrastruktur (Bänke, Zelte, Holzhütten etc.) eine große Auswahl an Eventmaterial kostenlos zur Verfügung gestellt, um nachhaltige Feste durchführen zu können. Dazu gehören auch regionale Mehrweg-Produkte bei Veranstaltungen und im Rathaus, von Bio-Bier in Mehrwegflaschen bis hin zu regionalen Speisen von Mullerthaler Produzenten. Allgemein werden lokale Produkte seitens der Gemeinde und des Natur- und

Geoparks unterstützt, von „Holz vun hei“ über regionale Produkte (u. a. in der „Epicerie“ zum Verkauf angeboten) bis hin zur Nutzung von Leitungswasser.

- „Sharing“ und „Product as a service“ sind noch nicht weit verbreitet, nehmen aber an Bedeutung zu. Letzteres findet im IT-Bereich der Gemeinde Anwendung, da viele Geräte inklusive Server nicht gekauft, sondern geleast sind. Sharing wird ebenfalls ansatzweise angewendet, u. a. werden Geräte für die Forstverwaltung mit der Nachbargemeinde „geteilt“.

Ein sehr großer Bereich, um Abfall zu vermeiden, fällt dem Thema „im Kreislauf halten“ (Konsistenz) zu – also die eingesetzten Ressourcen „von der Wiege bis zur Wiege“ wiederzuverwenden, und nicht wie bisher „von der Wiege bis zur Bahre“ zu Müll werden zu lassen. Hier gibt es bereits gute Ansätze, die von der Gemeinde imitiert und umgesetzt worden sind. Um aber quantitativ größere und messbare Fortschritte zu machen, muss die Gemeinde in allen Bereichen mehr und mehr ihre Bürger mitnehmen und sie überzeugen, auch in ihrem Tun und Handeln mehr und mehr den Kreislaufgedanken in den Vordergrund zu stellen. Hierzu gibt es bereits viele Initiativen in der Region bzw. in der Gemeinde, die „bottom-up“ von Bürgern gegründet wurden und die in unterschiedlicher Ausprägung von der Gemeinde unterstützt werden.

- Schon lange bekannt und praktiziert wird Mülltrennung, wobei hier mittlerweile auch die Gemeinde mit gutem Beispiel vorangeht und ihre kommunalen Gebäude zumindest ansatzweise mit einer Mülltrennung ausgestattet hat (u. a. Pompjëeesbau). Im Baustellenbereich und im öffentlichen Raum ist hier noch Luft nach oben, SDK-zertifizierte Baustellen bei öffentlichen Baumaßnahmen sollen jedoch in Zukunft zum Regelfall werden (u. a. beim Bau des neuen campus scolaire).
- Auch Leasing (praktiziert bei der Gemeindeverwaltung im Bereich Informatik, PC, Kopierer u. Ä.) und Sharing (Teilen von Material und Infrastruktur, z. B. mit Nachbargemeinden oder auch verwaltungsintern, indem nicht jeder Mitarbeiter einen eigenen Drucker/ ein eigenes Tablet /… hat) kommt zur Anwendung.
- Mit der jährlichen Teilnahme der Gemeinde an der Aktion „Gielt Band“ wird ein Beitrag gegen die Lebensmittelverschwendung geleistet.
- Aktionen wie regionale Repair-Cafés, Second-Hand- und sonstige Tauschbörsen gehen in eine ähnliche Richtung, auch sie finden in Heffingen teils in öffentlichen Gebäuden statt (Kulturzentrum). Private Vereine bieten Tauschbörsen an (Flohmärkte durch die Elternvereinigung sowie SBE), Gebrauchtwarenkaufhäuser werden regional organisiert (u. a. „Croix Rouge Buttek“ in Echternach).
- Im Bereich Anti-Littering versucht die Gemeinde, durch Hinweise im Buet, über soziale Medien und auf der Internetseite die Bürgerschaft fortlaufend für die Thematik zu sensibilisieren und darauf aufbauend auch Aktionen mit der Bürgerschaft durchzuführen (u. a. „Grouss Botz“). Der NGPM bzw. LEADER Mullerthal hat hier bereits umfangreiche Kampagnen mit der Bürgerschaft durchgeführt, bei denen auch Heffinger Bürger*innen teilgenommen haben (u. a. Leader Mëllerdall: "Propper Regioun", ORT Mëllerdall: "Treating Nature with Respect", "Clean Up Days" und "Care for your Forest" des NGPM u. a.).
- Den Umbau von Recycling- zu Ressourcenzentren übernimmt im Osten des Landes das Syndikat SIDEC, das bereits Konzepte erstellt hat und die benachbarten Zentren nach und nach umbaut (Junglinster schon weiter fortgeschritten, Fridhaff folgt). Die Gemeinde selbst hat bereits seit Jahren ein verwaltungsinternes Bauteillager beim Atelier Communal eingerichtet, wo Pflastersteine, gebrauchte Rohre, Holz u. a. zwischengelagert und bei Bedarf wiederverwendet werden.

Alles das, was nicht vermieden, nicht effizient bewirtschaftet und dann auch nicht wiederverwertet werden kann, wird schließlich doch zu Abfall bzw. Restmüll. Aber auch hier gibt es Stellschrauben, um die

Restmüllquote möglichst niedrig zu halten, um durch Suffizienz am besten gar keinen Müll zu erzeugen, durch Effizienz „aus weniger mehr zu machen“ sowie durch Konsistenz die eingesetzten Ressourcen „von der Wiege bis zur Wiege“ wiederzuverwenden, und nicht mehr „von der Wiege bis zur Bahre“ zu Müll werden zu lassen:

- Durch das Einführen der Biotonnen (freiwillig) und ihre steigende Beliebtheit(jährlich steigende Anschlussquoten) sinkt im Gegenzug seit 2021 das Restmüllaufkommen. Dies bedeutet, dass immer mehr Ressourcen im Kreislauf verbleiben und immer weniger zu tatsächlichem Restmüll werden, der nicht mehr verwendet werden kann und daher entsorgt werden muss.
- Bei den übrigen Abfällen muss versucht werden, ihre Erfassungsquoten zu erhöhen, was in Heffingen auch gelingt. Dies bedeutet nicht, dass mehr Abfall produziert werden soll, sondern dass der final doch anfallende Abfall bestmöglich getrennt gesammelt werden soll. Bei Stoffen wie Papier, Metall, Plastik und Altglas können diese durch technische Behandlung in anderer Form wieder in den Kreislauf gebracht werden (in minderwertiger Form - klassisches Recycling), Problemstoffe können durch getrennte Sammlung davor bewahrt werden, in die Umwelt zu gelangen und Boden, Wasser oder Luft zu verschmutzen.
- Durch die angepasste Gebührenordnung in der Gemeinde (2024) und die Bezahlung nach Volumen (gechipte Tonnen) bei der „grauen Tonne“ schafft die Gemeinde einen Anreiz, weniger Restmüll zu produzieren und/oder mehr Abfall zu trennen. Die optimierte Sammellogistik im SIDEC-Gebiet trägt dazu bei, die Fahrten der Müllfahrzeuge (und damit deren CO2-Ausstoß) auf das Notwendigste zu reduzieren .

Der Information, Kommunikation, Sensibilisierung und Vernetzung kommt auch im Bereich der Ressourcenwirtschaft eine entscheidende Rolle zu. Insbesondere über die kommunalen Kanäle (Buet, Internetseite, App) wird die Thematik bereits beworben und soll noch intensiver beworben werden (u. a. Abfallkalender). Kampagnen wie Anti-Littering und Anti-Gaspi (Wanderausstellung in der Beauforter Schule) bringen die Thematik noch konkreter und plakativer an die Bürger.

Weiterführende Umsetzung

Auch wenn der Stand im Bereich Ressourcen in der Gemeinde ein sehr guter ist, so entwickelt sich dieses Themenfeld doch stetig weiter, so dass kurz- und mittelfristig in allen Gemeinden des Landes noch „To-dos“ auf der „Bucket-List“ stehen werden, u. a. folgende:

- Économie circulaire im Baubereich soll noch konsequenter umgesetzt werden. Bei den letzten Baumaßnahmen wurde die Thematik schon sehr stark berücksichtigt, wobei gerade in den Bereichen Rückbaubarkeit und Modularität noch Luft nach oben ist.
- „R-Maßnahmen“ mit den Bürger*innen werden ebenfalls bereits angeboten. Hier könnten weitere Aktionen auf regionaler Ebene (über das Syndikat SIDEC oder den NGPM) angeboten werden, die für eine einwohnerschwache Gemeinde schwer umsetzbar sind (Carsharing, Werkzeugverleih).
- Die Abfallbehandlung in Mehrfamilienhäusern sollte ebenfalls mehr in den Fokus rücken. Auch wenn hier die Gemeinde keine konkrete Handhabe hat, so kann sie über Information, Sensibilisierung und Motivation die Besitzer oder Hausgemeinschaften für eine konsequentere Mülltrennung begeistern (gemeinsam mit der SDK).
- Aber auch auf der regionalpolitischen Ebene sind noch Hausaufgaben zu erledigen. Auch wenn das kommunale „Atelier Technique“ schon versucht, einen kleinen lokalen Pool an „Second-Hand-

Baumaterialien“ aufzubauen und sehr viele Problemstoffe entgegennimmt – der große Wurf in diesem Bereich ist nur machbar, wenn das Abfallsyndikat SIDEC, dem die Gemeinde angeschlossen ist, seine Recyclingzentren schnellstmöglich und konsequent zu Ressourcenzentren umbaut.

Überführung in den Aktionsplan Ressourcen

Das vorliegende Ressourcenkonzept liefert die Grundlagen und die Rahmenbedingungen für die Gemeinde für das zukünftige Handeln im Bereich der Kreislaufwirtschaft (économie circulaire).

Auf Basis der ermittelten Potenziale wurden bereits planerische Ansätze / Handlungsempfehlungen / Maßnahmenbausteine definiert – teils schon sehr konkret, da die Planung bereits begonnen hat, teils als Vorschlag, der noch diskutiert, konkretisiert und beschlossen werden muss, bevor er in die Umsetzungsphase eintreten kann.

- Um eine möglichst aktuelle und übersichtliche Struktur für die konkreten To-dos zu erhalten, werden diese in den „Aktionsplan Ressource“ überführt. Dadurch kann jede einzelne Maßnahme – neben der Maßnahmenbeschreibung – genaue Zuständigkeiten (intern/extern) definieren, Zeitschienen festlegen (Start- und Endpunkt, eventuell Zwischenetappen/ Meilensteine, Einhaltung der Timeline), die notwendigen Budgetmittel (gesamt/jährlich) dokumentieren und – sofern möglich – Einsparpotenziale (in CO_2 bzw. kW/ Liter/ …) aufzeigen.

Der Aktionsplan ist ein flexibles und iterativ angelegtes Instrument, das bei Bedarf – mindestens jedoch jährlich – einer Fortschreibung unterzogen wird. Die jährliche Fortschreibung dient dabei auch als Monitoring und Evaluierung, mögliche Konsequenzen sind in den kommenden Aktionsplan für das neue Jahr zu überführen.